Zeitschrift: Solothurnisches Wochenblatt
Herausgeber: Franz Josef Gassmann
Band: 1 (1788)
Heft: 47

Artikel: Über den einheimischen Ratharr
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-819881

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Fruchtpreise.

Kernen, 17 Bz. 16 B. 2 k.
Mühlengut 13 Bz. 12 B. 2 kr. 12 B.
Roggen 10 Bz 1 k. 10 B
Wicken, 12 Bz.

Butter.

Das Pfund 3 Batzen

Ueber den einheimischen Katharr.

Wo man steht und geht, husten die Leute, daß einem die Ohren gellen. ==== Ist denn kein vernünftiger Arzt vorhanden, der dem epidemischen Gebell durch ein leichtes Heilmittel ein Ende macht? ==== „Laßt sie nur husten, sagt Dr. Funikulus, „es ist ja noch keiner am Schnupen gestorben. ==== Mit Erlaub„niß Hr. Funikulus, wissen sie nicht, was Tissot sagt. Frey„lich stirbt man nicht an einem Schnupen, so lang er Schnu„pen ist, versäumt man ihn aber, so stürzt er in Brustkrank„heiten, welche tödtlich werden können.

Es wird dem geehrten Publicum also nicht allerdings gleichgültig seyn, wenn man demselben über diesen Punkt einige Aufschlüsse und Verhaltungsregeln mittheilt. ==== Dieser epidemische Katharr nahm nach den Bemerkungen verschiedner Aerzte seinen Anfang in den gebirgigten Gegenden des Kantons, von wo er sich in kurzer Zeit in die Thäler und Ebnen herabließ. Vermuthlich haben die seit einigen Wochen herrschende kalten Winde und Nebel diese Krankheit veranlaßt. Man weißt, daß die Oberfläche des menschlichen Körpers wie seine innern Theile einer beständigen Ausdünstung unterworfen sind; wird nun diese durch eine ungewöhnliche Witterung unterbrochen oder gehemmt, so entsteht meistens ein Katharr. Eben diese gehemte Ausdünstung verursachet nicht selten die Entzündungs Anlage [Diathesis Phlogistica] Der Sitz dieses Katharrs ist meistens in der sogenannten Schleimhaut, die das Inwendige der Nase, verschiedene Hölen der Wange und

Stirne, den Rachen, die Luftröhre und Lunge überkleidet; Ist der schleimichte Saft, den diese Haut beständig von sich giebt, nicht mehr im Stand dem äussern Reiz und Druck der kalten oder neblichten Luft zu widerstehen, so folgen Verstopfung, Anfüllung und Ausdehnung der Gefässe, wobey der Kopf, der Hals und die Brust leidet. Die gewöhnlichen Zufälle dieser Krankheit sind Frösteln am ganzen Körper, bey einigen fliegende Hitzen, Kopfschmerzen, Schnupen, Husten, Brustbeklemmung, kurzer Athem ꝛc. Die Dauer der Krankheit ist nicht lang, bey einigen zwey Tage, sieben Tage; bey schwächlichem Körperbau geht sie oft in eine langweilige Brust Krankheit über.

Heilmethode.

Das einfachste und wohlfeilste Mittel den Katharr in kurzer Zeit zu heben, besteht in einem Thee von hollunder und Käspapeln Blumen von jedem gleichviel. Man trinkt davon, bis eine gelinde Ausdünstung erfolget. Sollte die Katheral Materie noch unbeweglich und zäh seyn, so kann in einer Schale von diesem Thee ein Kaffeelöffel voll Sauerhönig aufgelößt werden. Morgens und Abends ein Eßlöffel voll vom sogenannten Holldermuß ist auch mit gutem Erfolg zu gebrauchen. Laulichte Fußbädet von Kleyen gekocht mit etwas Salz kurz vorm Schlaffengehen, sind ein vortrefliches Mittel die Ausdünstung zu befödern. Hat der Patient eine Verstopfung in der Nase, eine beschwerliche Heißerkeit, so ist der Dampf von gekochten Ruben sehr dienlich. Eine gelinde Larier von Manna, Thamarinden und Glaubersalz ist am Ende sehr rathsam. In Ansehung der Diät hüte man sich vor vielen Fleischspeisen, starken Brühen, Wein und andern geistigen Getränken.

Dieses wenige, mein hustendes Publicum, ist alles, was dem allgemeinen Uebel und Gebell bald abhelfen könnte. — Was meinen Sie, Hr. Funikulus?